

5. Antiquarische Mittheilungen aus dem Regierungsbezirke Düsseldorf.

Diese neuen Mittheilungen schliessen sich an die bereits im Jahre 1847 in diesen Jahrbüchern veröffentlichten Funde römischer Alterthümer im Regierungsbezirke *Düsseldorf*, und enthalten nur solche Nachrichten, welche meines Wissens bis dahin noch keine Veröffentlichung gefunden haben. Die einzelnen Funde sind nach Art und Bedeutung in Karten eingetragen, um als Vorarbeit einer, seiner Zeit zu veröffentlichenden alten Topographie der Rheinlande zu dienen.¹⁾

Kreis Cleve.

1. Auf dem *Monterberge*²⁾ befindet sich im Pachterhause ein römischer Sarg mit Deckel aus Tuffstein, 2 Fuss lang und breit, 1½ F. hoch, welcher nebst zwei anderen am *Pirenberge*³⁾ vor einigen Jahren gefunden wurde. Von den in den Särgen gefundenen Gegenständen, welche ebendasselbst aufbewahrt werden, sind zu nennen: eine flache Schüssel aus terra sigillata mit unleserlichem Stempel, mehre Henkel-

1) Diejenigen Punkte, an welchen bereits früher römische Alterthümer zum Vorschein gekommen, sind meistens in meinen *neuen Beiträgen zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande* 1. F. näher besprochen, worauf der Kürze halber unter der Bezeichnung „N. B.“ jedesmal hingewiesen wird.

2) Ueber die römische Hochwarte des Monterberges vgl. meine Schrift „Der Monterberg und seine alterthümliche Umgebung“, Emmerich 1851; *Rein*, die röm. Stationsorte und Strassen zwischen Col. Agrippina u. Burginatium, Crefeld, 1857. Ferner N. B. S. 53.

3) N. B. S. 48.

krüge verschiedener Grösse, zwei Urnen von schwarzer Farbe, eine thönerne Lampe, und ausserdem viele Asche und Knochenreste. Hervorzuheben ist eine sehr zierlich in Form eines Fisches gearbeitete Bronze-Lampe mit Kettchen zum Aufhängen, die gleichfalls in einem der Särge gefunden wurde.⁴⁾ — Bei dem Oeconomen Hrn. *Heyers* auf dem *Monterberge* werden ferner aufbewahrt: Henkelkrüge, Salbfläschchen, Thonfiguren, Schüsseln aus terra sigillata und andere Anticaglien, welche im Laufe der Zeit in der Nähe gefunden wurden.

2. Etwa zehn Minuten südwestlich von *Qualburg* kamen beim Eisenbahnbau in einem natürlichen Sandhügel eine bruchstückliche Urne, roh von Form und Stoff, eine thönerne Henkelurne nebst einer flachen Schüssel, ein eisernes Geräthe und einige Glasscherben, die wahrscheinlich von Salbfläschchen herrühren, zum Vorschein.⁵⁾

3. In *Qualburg*⁶⁾ und der nächsten Umgebung sind in der neueren Zeit folgende Gegenstände aufgefunden worden und in die Sammlung des Hrn. Pfarrers *Wahl* gekommen: Eine Bronzestatue des Mercur von 5 Zoll Höhe, beide Vorderarme und linker Unterschenkel abgebrochen, sonst gut erhalten; Waffen und sonstige eiserne Geräthe, Stücke von verzierten Glasgefässen, mehre Urnen von schwarzer Farbe; Gefässstücke von terra sigillata, einige mit arabeskenartigen Verzierungen; ferner ein grosser Ziegel mit gebogenem Rande, ein Ziegelstück mit dem doppelt aufgedrückter Stempel NVRS, ein anderes mit dem fragmentarischen Stempel EX GER, zu ergänzen: (Vexillatio) Exercitus Germaniae;

4) Die Lampe ist im Besitze der Eigenthümerin des Berges, Fräulein *Fonk* in Goch. (Ist bereits publicirt und abgebildet in dem Jahrb. XXIX. u. XXX S. 142—144 Taf. II. Die Red.)

5) Die Gegenstände befinden sich in der Antiquitätensammlung des Hrn. Pfarrers *Wahl* in Qualburg.

6) Qualburg = Quadriburgium N. B. S. 43.

ein kleines sternförmig mit Puncten verziertes Pfeifchen aus weissem Thon; eine Gemme von Glas, Jupiter auf dem Throne sitzend, in der Rechten das Scepter, in der Linken eine Opferschale haltend, unten am Fusse der Adler⁷⁾; endlich mehre römische Münzen von Maximian bis auf Valentinian.

4. Auf dem Kirchhofe zu *Rynderen*⁸⁾ sind in den letzten Jahren wiederum mehre römische Münzen, meist aus der ersten Kaiserzeit, zum Vorschein gekommen.⁹⁾ Auch auf den westlich gelegenen Aeckern werden ausser Anderem verschiedenfarbige tessellae gefunden, die auf das Vorhandensein von Mosaikböden schliessen lassen.

5. Man findet hier und da die bestimmte Nachricht ausgesprochen, es habe eine unter dem Namen „Steinweg“ bekannte Römerstrasse durch den Reichswald geführt¹⁰⁾, und Hr. von *Velsen*¹¹⁾ vermuthet, es beziehe sich diese Nachricht auf die von Xanten über Cleve nach Nymwegen führende grosse Rheinstrasse. Da diese jedoch nirgends den Reichswald, in seiner jetzigen Ausdehnung, durchzieht; so habe ich mich Jahre lang vergebens bemüht, die Spuren dieser Strasse im Reichswalde selbst aufzufinden, und vermuthete daher, dass sich die Angaben auf einen von Cleve nach der Maas füh-

7) Dieselbe Darstellung kömmt vor auf einem Achat oder Chalcedon, gefunden zu Vechten; auch in den Museen zu Paris, Berlin und Florenz. *Janssen*, *Niederlandsch-romeinsche Daktyliothek* Bl. 1.

8) *Rynderen* = *Arenacum*. *N. B. S.* 34.

9) Eine Münze von Tiberius sah ich bei Hrn. Lehrer *Anderheyden* in *Rynderen*.

10) „Im Reichswalde hat man die Ueberreste einer gepflasterten Strasse entdeckt. Sie liegt etwa einen Fuss unter dem Rasen, auf einer 3 F. hohen Sandunterlage, und ist 15 F. breit. Man nennt sie den Steinweg, und ohne Zweifel ist sie ein römisches Werk.“ *Char*, *Geschichte des Herzogthums Cleve* S. 5.

11) Die Stadt *Cleve* S. 155.

renden Verbindungsweg beziehen, von welchem vor mehren Jahren, bei Anlage der von Cleve über Materborn nach Grunewald führenden Chaussee, die deutlichen Spuren im Boden aufgefunden worden sind.

6. Eine Viertelmeile östlich von Qualburg wurden vor mehren Jahren römische Gräber in den Feldern gefunden.

7. Bei dem, dem Oeconomen *Th. Jansen* gehörigen, eine Viertelmeile nordwestlich von *Till* gelegenen Hofe wurden vor mehren Jahren bedeutende römische Alterthümer gefunden, die darauf hinweisen, dass hier ein römisches Landhaus gestanden hat; die Felder sind noch jetzt mit römischen Ziegeln bedeckt.

Kreis Rees.

8. Auf der *Elten'schen Heide*, eine Viertelmeile östlich von Elten, wurden vor Kurzem römische Gräber entdeckt, wovon ich eine bruchstückliche Urne von grauer Farbe nebst einer wohl erhaltenen Silbermünze von Hadrian bei Hrn. *v. Montbrun* in Elten sah; auch eine Kupfermünze wurde gefunden, und eine andre Urne von gelber Farbe wird in dem nahegelegenen Voorthuysen aufbewahrt.

9. In den natürlichen Sandhügeln nordwestlich von *Emmerich*, besonders in der Umgebung der Höfe Hassend und Borghees, werden noch immer, wie früher, von Zeit zu Zeit germanische Urnen mit Knochenresten und Asche ausgegraben, aber in der Regel sogleich zerschlagen.

10. Bezüglich der zahlreichen Walleinschlüsse, welche sich zwischen Rhein und Maas, aus der Nähe von Nymwegen rheinaufwärts vorfinden¹²⁾, ist zu bemerken, dass solche Anlagen auch auf der rechten Seite des Rheines angetroffen werden: zwar findet man in der ganzen Niederung zwischen Elten, 's Theerenberg, Netterden, Millingen, Rees und Em-

12) N. B. S. 58.

merich keine Spur davon; dagegen sind sie um so zahlreicher in der angränzenden Landschaft, welche von den Ortschaften Rees, Millingen, Anholt, Ysselburg, Ringenberg, Wesel und dem Rhein eingeschlossen wird.

11. Die vorher näher bezeichnete Landschaft, welche keine Walleinschlüsse besitzt, zeigt andere sehr alte Ueberreste, die eine Erwähnung verdienen. Diese niedrig gelegene Gegend ist nämlich von einer ungewöhnlich grossen Zahl breiter Wege durchschnitten, welche keine Ortschaften mit einander verbinden, sondern nur unter sich auf die mannichfachste Art in Zusammenhang stehn und die Gegend netzartig überziehen. Das hohe Alter dieser Wege erkennt man an ihrem jetzigen Zustande, indem sie ursprünglich breite und hohe, an den Seiten mit schmalen Gräben versehene Dämme bildeten, die noch jetzt hier und da eine Breite von 15 Schritt bei einer Höhe von 4—5 F. besitzen. Viele dienen gegenwärtig als Fahrwege, andere werden nur wenig gebraucht, andere sind ganz ausser Gebrauch und mit Gras bewachsen, mehre an den Seiten durch den späteren Anbau der Gegend sehr geschmälert, manche vielleicht auch ganz verschwunden. Diese in ihrem Baue wie in ihrem Laufe ganz eigenthümlichen Strassen machen in ihrer Gesammtheit den Eindruck einer planmässigen Anlage, und führen auf alte Culturzustände dieser Landschaft zurück. Mir scheint es, dass diese Dammstrassen ihren Ursprung bei dem ersten Anbau dieser niedrig gelegenen und häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzten Gegend erhielten, und hauptsächlich dazu dienten, beim Austreten der Rheingewässer die Bewohner mit ihren Viehheerden und sonstigen Habe aufzunehmen, und dann zugleich die Verbindung mit den entfernteren, höher liegenden Gegenden herzustellen.

12. Durch Hrn. v. *Montbrun* wurde ich auf die Reste einer Römerstrasse aufmerksam gemacht, welche von *Hauberg*¹³⁾

13) N. B. S. 37, 71. — Von diesem militärisch wichtigen Punkte

aus nach Nordwesten lief, und ohne Zweifel dazu bestimmt war, die linke Rheinseite nebst der batavischen Insel mit der rechten Seite des Flusses in Verbindung zu setzen. Die ersten Reste trifft man auf der Heide, in der Nähe von Hauberg, am sog. Strang, als eine Bodenerhöhung, die anfangs nur an der rechten, später an beiden Seiten von einem Graben begleitet ist. Die Spuren lassen sich mehr oder minder deutlich auch durch die darauf folgenden Wiesen verfolgen bis zu der über Elten nach Arnheim führenden Chaussee, wo die Strasse alsbald das holländische Gebiet betritt, und dann wahrscheinlich dem rechten Rheinufer entlang gen Utrecht führte, was den niederländischen Alterthumsforschern zu untersuchen bleibt.

13. Aus den Sandhügeln, die eine Meile nordwestlich von *Wesel*, bei Anlage der Eisenbahn, durchstochen wurden, kam eine germanische Urne mit Asche und Knochenresten in meinen Besitz¹⁴⁾, die, von grauer Farbe, aus Thon bauchig geformt, und oben mit einem vertieften Rande versehen ist.

14. Eine halbe Meile östlich von *Rees* wurden nahe beim Deiche des alten Rheines vor einigen Jahren mehrere römische Kupfermünzen gefunden.¹⁵⁾

15. Bei Hrn. Pfarrer *Kruse* in *Haffen* wird eine bruchstückliche, mit Punctlinien verzierte germanische Urne aufbewahrt, welche in der dortigen Gegend gefunden wurde.

16. Dicht an der Südwestseite des Dorfes *Haffen* befindet sich eine erhöhte Ackerfläche, auf der in alten Zeiten

liefen hiernach vier Strassen aus: eine nach dem Castell des Eltenberges, eine zweite auf dem rechten und eine dritte auf dem linken Rheinufer abwärts, endlich eine vierte auf dem linken Rhein- und Waalufer aufwärts.

14) Durch Güte des damaligen Eisenbahn-Commissarius, jetzigen K. Kreisrichters Hrn. *Caspari* in Petershagen.

15) Mittheilung des Hrn. Pfarrers *Kruse* in *Haffen*.

ein Schloss gestanden haben soll; der Ort ist so gelegen, dass er selbst bei Deichdurchbrüchen, wenn die ganze Umgegend unter Wasser steht, noch wasserfrei bleibt. Hier werden noch immer, wie in früheren Zeiten, römische Alterthümer gefunden¹⁶⁾: mehre römische Silber- und Kupfermünzen, sämmtlich aus der ersten Kaiserzeit, besitzt Hr. Pfarrer *Kruse* in Haffen; verschiedene interessante Bronzegegenstände, welche ebendasselbst zum Vorschein kamen, werden bei Hrn. Rector *Bröring* in Rees anbewahrt.

17. Einer Mittheilung des Hrn. Rectors *Bröring* zufolge waren die menschlichen Knochenreste, welche beim Abbruche des Wartthurmes auf dem Hofe *Kruisdyk* in dem unteren Geschosse vermauert gefunden worden,¹⁷⁾ in weite bauchige Urnen von schwarzer Farbe eingeschlossen, woraus sich ein ferneres Zeugniß für den römischen Ursprung wenigstens des unteren Geschosses dieses Thurmes ergibt.¹⁸⁾

Kreis Mörs.

18. Auf den Feldern nordwestlich von *Xanten*, in der Nähe der an der Landstrasse stehenden Windmühle, wo allenthalben Fundamentmauern unter der Erde verborgen liegen, sah ich einen vor Kurzem ausgegrabenen viereckig behauenen Werkstein, an der einen Seite 2 Fuss, an jeder der andern 3 F. lang, von grauem Sandstein, und auf der Mitte mit einer 6 Zoll tiefen und 1 Z. breiten viereckigen Vertiefung. Ferner sah ich auf den Feldern Bruchstücke von Thonschiefer, viele Grauwackestücke mit sehr fest ankleben-

16) N. B. S. 15.

17) N. B. S. 14.

18) Es ist zu wünschen, dass Hr. *Bröring* seine Untersuchungen über die Alterthümer von *Kruisdyk* so viel möglich vervollständigen und im Interesse der dortigen Localgeschichte sowohl wie zur Erforschung der römischen Gränzwehr überhaupt veröffentlichten möge.

dem Mörtel, ein 2 F. grosses Fragment aus weissem Kalkstein mit leisten- und wulstartigen Verzierungen; auch werden zuweilen Bruchstücke von blauem Kalkstein und Tuffsteinbrocken gefunden. Man wird sich wohl zu hüten haben, diese Bautrümmer ohne Weiteres den Römern zuzuschreiben, wozu man um so mehr geneigt sein dürfte, als sich auch römische Ziegel vorfinden: die meisten der genannten Baumaterialien lassen sich an keinem römischen Gebäude anderwärts nachweisen, und auch die an dem genannten Kalksteinfragment befindlichen Verzierungen lassen nicht auf römische Abkunft schliessen.

19. Vor einigen Jahren wurde östlich von Xanten, dicht bei dem Orte *Beek* beim Neubau eines Hauses ein Sarg aus Tuffstein, mit einem Deckel von demselben Materiale, gefunden, in welchem sich Salbfläschchen und andre Anticaglien vorfanden.

20. Bei dem Hause *Hagenbusch*, einige Minuten südwestlich von Xanten, wurden vor längerer Zeit ein goldener Ring mit einem Diamanten und einem Rubin, sowie einige in Gold gefasste Gemmen gefunden.¹⁹⁾

21. Bei dem Bürger *Grambusch* in Xanten sah ich einen grossen quadratischen Ziegel, der den Stempel LEG XXXVV, d. i., Legio tricesima Ulpia victrix, trägt und bei Xanten gefunden worden war.

22. In der Nähe des *Hagelkreuzes*, einige Minuten nordwestlich von Xanten, fand ich römische Ziegelstücke in den Feldern zerstreut.

23. Vor einigen Jahren wurden in den Feldern, etwa 10 Minuten nordwestlich von *Xanten*, mehr als 40 Menschenköpfe, die, nach den gut erhaltenen Zähnen zu urtheilen, jüngern Personen angehörten, im Boden gefunden. Ferner fanden sich daselbst die Knochenreste von zwei Pferden,

19) Mittheilung des Bürgers *Grambusch* in Xanten.

und dicht dabei die Knochenreste von zwei Personen; ausserdem zwei Schwerdter von verschiedener Länge, mehre Lanzen, ein Helm, ein Sporn, zwei Messer und zwei Cantharen. Sämmtliche Gegenstände lagen nicht tief, höchstens 1½ F. unter der Erde, und scheinen nicht von römischen Gräbern, da diese mindestens 3—4 F. unter der Oberfläche liegen, sondern eher von einem hier stattgehabten Gefechte herzurühren. Einen Theil der gefundenen Gegenstände habe ich in den Händen von Privaten zu Xanten gesehen.

24. Bei dem Dorfe *Büderich*, wo schon in älterer Zeit bedeutende römische Alterthümer zum Vorscheine gekommen, befindet sich eine etwas erhöhte Stelle im Felde, „der Steinacker“ genannt, wo man noch viele römische Ziegelfragmente und Scherben von Geschirren aus terra sigillata sieht; vor längerer Zeit wurden dort mehre römische Münzen, meist von Vespasian, gefunden; auch stiess man beim Aufgraben des Bodens auf einen alten Steinweg, unter welchem ein Menschengeriippe zum Vorschein kam; der Platz zeichnet sich noch in trocken Jahren durch seinen magern Getreidewuchs vor der Umgebung aus. Auf einem nahegelegenen runden Platze wächst gleichfalls das Getreide nur spärlich, weswegen man hier ebenfalls Fundamentmauern im Boden vermuthet; Nachgrabungen sind nicht angestellt worden. Ferner fand man da, wo jetzt das Armenhaus steht, beim Fundamentgraben ein grosses gläsernes Gefäss.²⁰⁾

25. An der Strasse nach Wesel, einige Minuten südwestlich von *Büderich*, wurde vor mehren Jahren ein steinerner Grabsarg mit Deckel, worin sich Lampen und Urnen fanden, aufgedeckt.

K r e i s K r e f e l d .

26. Vor mehren Jahren wurde südlich von *Krefeld* ein römisches Grab aufgedeckt, bestehend aus einem hohen

²⁰⁾ Mittheilung des Hrn. Pfarrers *Nabbefeld* in Warbeyen.

viereckigen Sarge, in welchem sich ausser Anderem mehre Gefässe aus grünem Glase befanden; eines derselben, in Form einer viereckigen Flasche, wird nebst einer eben daher rührenden bronzenen Lampe von Hrn. Landrath *v. Heinsberg* in Grevenbroich aufbewahrt.

27. Einige Minuten südlich von *Strümp* wurden vor einigen Jahren an der Chaussee, wo der Communalweg nach *Iverich* abgeht, römische Urnen gefunden.

28. Bei dem Dorfe *Latum* wurden vor einigen Jahren römische Alterthümer gefunden, die nach Krefeld gekommen sein sollen.

Kreis Neuss.

29. Bei dem Dorfe *Heerdt*, in der Nähe der Heerdtter Mühle, werden nach Uberschwemmungen römische Ziegel im Felde sichtbar.²¹⁾

30. Vor einigen Jahren wurde bei dem Dorfe *Büderich* eine römische Goldmünze aufgefunden, die noch daselbst aufbewahrt wird.

31. Bei dem ehemaligen Kloster *Meer* wurden vor mehren Jahren römische Alterthümer gefunden, die nach Düsseldorf gekommen sind.

32. Bei dem Dorfe *Obercassel* wurden vor einiger Zeit verschiedene römische Alterthümer, unter Anderem ein Handmühlstein nebst römischen Münzen gefunden.²²⁾

33. Im sogenannten *Heerdtter Busch*, zwischen Neuss und Heerdt, wurden an der alten Römerstrasse auch römische Alterthümer gefunden.

Kreis Düsseldorf.

34. An der Chornische der alten Kirche zu *Bilk* ist eine römische Ziegelplatte eingemauert.²³⁾

21) Mittheilung des Hrn. Pfarrers *Hoven* in Büderich.

22) Mittheilung des Hrn. Notars *Strauwen* in Düsseldorf.

23) Die Chornische ist aus Tuff aufgeführt, und trägt bei den Um-

35. Vor mehren Jahren kamen bei *Bilk* römische Gräber zum Vorschein: ausser Urnen mit Asche und einigen Gefässstücken von terra sigillata fand man auch einen goldenen Ring mit einem Onyx, auf dem sich eine weibliche Figur, die sich den Dolch in die Brust stösst, befand (*Lucetia?*).²⁴⁾

Kreis Solingen.

36. Gegenüber der Bergkuppe, auf welcher zum Theil die Stadt *Burg* liegt, ragt eine andere Kuppe in's Wupperthal hervor, auf welcher eine bemerkenswerthe alte Befestigung liegt. Diese Berghöhe ist an drei Seiten von jähren Abhängen umgeben und hängt nur an der Westseite mit dem übrigen Gebirge zusammen; hiernach ist auch die Befestigung der oberen Fläche eingerichtet. An dem westlichen Theile sieht man nämlich einen 15 Fuss hohen Wall, der an der Aussenseite von einem 8—10 Fuss tiefen Graben begleitet ist. Wall und Graben ziehen sich 80 Schritt weit quer von dem einen Rande des Abhanges bis zum anderen, so dass die Fläche von dem anstossenden Terrain völlig abgeschlossen war. An der Nord- und Südseite fallen die Abhänge sehr schroff ab, daher hier nur geringe Spuren eines Walles zu bemerken sind; dagegen an der Ostseite treten wiederum Wall und Graben auf, die in einer Ausdehnung von 30 Schritt, von einem Abhang bis zum anderen, die Fläche von dem allmählig schmal nach der Wupper zulaufenden Bergvorsprunge abschneiden, so dass die umfestigte Fläche, entsprechend der Form des Berges, ein von Westen nach Osten sich verschmälerndes Viereck bildet.²⁵⁾

wohnen den Namen „Hcidentempel“, gleichwie die Chornische zu Ryndern, an der sich auch römische Ziegel vermauert finden.

24) Mittheilung des Hrn. Notars *Strauven* in Düsseldorf.

25) Dieser Befestigung gedenkt auch *Oligschläger* in d. Jahrb. V, VI S. 242 mit folgenden Worten: „Da die Wupper hier (bei Burg) eine grosse Krümmung nach Südwesten macht, so springt an

Kreis Grevenbroich.

37. Bei *Grevenbroich* kamen vor mehren Jahren römische Gräber zum Vorschein, wovon ich einige thönerne Lämpchen, Bruchstücke von Glasgefäßen verschiedener Form, und römische Münzen bei Hrn. Dr. *de Witt* in *Grevenbroich* sah.

38. Vor mehren Jahren wurde in *Grevenbroich* 6 Fuss tief im Boden Mosaik gefunden; auch kam daselbst in gleicher Tiefe ein gepflasterter Weg zum Vorschein.

39. Zwischen *Grevenbroich* und *Wevelinghoven* wurden vor einigen Jahren römische Münzen gefunden, namentlich eine Silbermünze von *Vespasian*, und einige Kupfermünzen.

40. Auf den Feldern bei dem Dorfe *Allnath* wurden römische Ziegel gefunden.²⁶⁾

41. In den dreissiger Jahren wurden nahe bei *Gustorf* in der Erftniederung, etwa 10 F. tief im Boden, c. 300 Stück Goldmünzen gefunden, von denen ich mehre in den Händen von Privaten sah, und zwar von *Nero* bis *Commodus*; nahe dabei fanden sich auch mehre Silbermünzen derselben Kaiser.

42. Einer der bedeutenderen Gräberfunde wurde zu

deren rechter Seite das felsige Gebirge in Form eines Dreiecks vor. Dieses ist theils mit Gestrüpp bewachsen, theils wird es von einem Feldchen eingenommen, hinter welchem man nach Westen einen von einer Seite des Berges bis zur andern gezogenen tiefen Graben wahrnimmt, durch welchen ein Fuhrweg geht. Man nennt diesen District „*am heidnischen Graben*“. Nach der Volkssage soll hier eine Burg gestanden haben. Ein ganz geringes Ueberbleibsel von Mauerwerk wurde von mir, östlich vom Feldchen, im Gestrüppe angetroffen“. Was dieses Mauerwerk betrifft, so habe ich die genannte Stelle genau durchsucht, und nichts gefunden, als einige aus dem Boden hervorragende Felsstücke, die in ihrem schieferigen Gefüge und zerbröckelten Zustande leicht den Eindruck zerfallenen Gemäuers machen.

26) Mittheilung des Hrn. Pfarrers Dr. theol. *Lentzen* in *Oeckhoven*.

Anfang dieses Jahres in der Nähe des Dorfes *Orken* gemacht. Leider waren die aufgefundenen Gegenstände verheimlicht worden und bereits meistens abhanden gekommen, bevor die Königliche Kreisbehörde davon Nachricht erhalten; jedoch ist uns hinreichende Kunde davon geworden durch den Bericht des um die Erhaltung der Denkmäler der dortigen Gegend eifrig bemühten K. Landraths Herrn von *Heinsberg*. In Veranlassung der Königl. Regierung zu Düsseldorf begab ich mich behufs näherer Information an die Fundstelle, und theile im Nachstehenden aus Autopsie, sowie nach dem landrathlichen Berichte, den mir die K. Regierung abschriftlich zuzustellen die Gewogenheit hatte,²⁷⁾ ferner aus einem Schreiben des Hrn. Rectors Dr. *Dronke* in Grevenbroich an Hrn. Dr. *Freudenberg*, welches mir dieser zur Benutzung freundlichst zu übersenden die Güte hatte, die bemerkenswerthesten Thatsachen des Fundes mit.

Einige Minuten nördlich von *Orken* befindet sich eine etwas erhöhte Ackerfläche, wo nach Aussage der umwohnenden Landleute in alten Zeiten ein „Schloss“ gestanden haben soll, eine Tradition, die sich wahrscheinlich von, in früherer Zeit noch über dem Boden vorhandenen Bauresten herschreibt. Dies wird dadurch bestätigt, dass man noch jetzt die Ackererde ganz mit römischen Ziegelstücken durchmengt findet; auch wurden vor einigen Jahren eine Anzahl Sandsteinblöcke ausgegraben, wovon ich noch kleine Bruchstücke hier und da zerstreut fand.²⁸⁾ Es scheint demnach unzweifelhaft, dass an dieser Stelle ein römisches Gebäude gestanden hat, wovon noch Ueberreste in grösserer Tiefe im Boden zu finden sein dürften. Wenige Schritte südlich von

27) Eine Beilage des Berichtes von dem Beigeordneten Hrn. Dr. *de Witt* zu Grevenbroich lag mir im Originale vor.

28) Aus den kleinen Bruchstücken zu urtheilen, rührt dieser Sandstein von der Ruhr her.

dieser Stelle fand man in diesem Jahre drei Tuffsteinsärge, einen grossen und zwei kleinere, wovon ich mehre in Stücke zerschlagene Ueberreste am Hause des Besitzers des betreffenden Grundstückes sah; ebendasselbst sah ich zwei, nicht mehr ganz erhaltene Cylindergläser mit sehr dünnen Wänden, die bei den Gräbern gefunden worden; ferner eine $2\frac{1}{2}$ F. lange, $1\frac{1}{2}$ Z. breite, $\frac{1}{4}$ Z. dicke Eisenstange, welche auf einem der Särge lag, und an einem Ende eine Hervorragung hatte, die in eine entsprechende Vertiefung des Steines eingriff und, wie mir scheint, zur Befestigung gedient hatte. Es lagen nämlich ursprünglich auf einem der beiden kleineren Särge, statt eines Deckels, vier grosse quadratische Ziegelplatten, und über diese war die genannte Eisenstange zum Verschluss quer hinübergelegt, während der andere kleinere Sarg mit Tuffsteinen bedeckt, und der grosse mit einem $\frac{3}{4}$ F. dicken schweren Deckel versehen war. An der Fundstelle selbst traf ich noch mehre Reste der zerschlagenen Tuffsteinsärge auf Haufen geschichtet; die Särge selbst aber standen hier ursprünglich in einer Reihe neben einander, die beiden kleineren genau von Westen nach Osten, der grössere von Nordwesten nach Südosten gerichtet. Sie waren auf eine eigenthümliche harte Masse, wie es scheint, ungebrannten Thon, Sand und Kohlen mit einander gemengt und festgestampft, gestellt, und darüber waren Sandsteine gelegt, die mit einer $1\frac{1}{2}$ F. dicken Erdschicht überdeckt waren. An der Ostseite der Särge führte von Süden nach Norden ein nur 1 F. breiter, mit kleinen Sandsteinen gestickter Fusspfad entlang, der sich am Ende eine kurze Strecke rechtwinkelig nach Westen bog, und nicht weiter unter dem Boden verfolgt worden ist. Unter den aufgefundenen kleineren Gegenständen ist zunächst zu nennen eine grosse Anzahl Kupfermünzen von Commodus, ferner ein Doppelbecher aus corinthischem Erz von 5 Z. Höhe und 2 Z. Durchmesser, eine etwa 4 Z. hohe Salbenbüchse aus Silber, zwei Spiegel,

von denen der kleinere aus Silber, aber zerbrochen war, der andre aus einer silberglänzenden Legirung bestand; dann eine vergoldete Agraffe, verschiedene kleine Glasperlen, thönerne Lampen, und eine kleine thönerne Urne; endlich sah ich bei Hrn. Dr. *de Witt* ein sehr zierlich geformtes Fläschchen mit Doppelhenkel und breitem Fusse, welches einen inneren Bestandtheil einer grösseren, umgebogenen, aber zertrümmerten Flasche bildete. Wie es scheint, waren fast alle die angeführten Gegenstände, mit Ausnahme der Münzen, an der Aussenseite der Särge auf und um dieselben gestellt, während sich in denselben die Münzen mit Asche und Knochenresten befanden; denn nach der mir von dem Besitzer des Grundstückes, der den ganzen Fund selbst aus dem Boden gefördert, bestimmt abgegebenen Versicherung lagen, mit Ausnahme einer Urne und einer Flasche, welche in dem grösseren Sarge standen, sämmtliche Gegenstände bei der Aufgrabung um die Särge her, selbst bis auf mehre Schritte weit in der Erde zerstreut, während die Särge mit ihrem Inhalte fest verschlossen waren. Zieht man die Lage des Ortes — auf einer etwas erhöhten Ebene, rings von fruchtbaren Feldern umgeben, am Rande einer sanften Thalsenkung, wo in der Tiefe sich das nöthige Wasser fand²⁹⁾ — in Betracht, so ergibt sich mit aller Wahrscheinlichkeit, dass der fragliche Bau eines jener römischen Landhäuser war, wovon sich an verschiedenen Punkten der Gegend manchfache Spuren vorfinden, und dass die gefundenen Gräber diesem Landhause angehörten. Demnach ist auch zu vermuthen, dass sowohl noch Reste von Gebäulichkeiten als einzelne Gräber in der Erde verborgen liegen, deren Aufindung der Zukunft vorbehalten bleibt, und deren Erhaltung

29) Nach Aussage der Landleute war in früherer Zeit in der Thalsohle ein Brunnen vorhanden.

durch die Vorsorge der K. Regierung für die Conservation der Denkmäler ihres Bezirkes gesichert ist.

Beim Schlusse dieser Mittheilungen erlaube ich mir den Wunsch um emsige Verfolgung aller Römerspuren in unserem rheinischen Gebiete und deren Veröffentlichung in diesen Jahrbüchern auszusprechen. Es ist eine der Hauptaufgaben unseres Vereines, wozu die Thätigkeit eines Einzelnen nicht ausreicht, durch Zusammenwirken zahlreicher Kräfte die Materialien zu sammeln und zu einem Ganzen zu vereinigen, die zur Aufklärung unsrer Landesgeschichte in der Zeit der Römerherrschaft beizutragen geeignet sind, und hierbei wird jeder auch noch so unbedeutend scheinende Fund seine Beachtung verdienen.

Düsseldorf, 1863.

J. Schneider.